

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner. Berlin, W. Motzstrasse 17. 20. April 1908

Nachschrift von M. Scholl. *Vergl. München, 29. April 1908. gedr. Nachrichten*

Ostermontag. Ueber die geistigen Wesenheiten. *1936, Nr. 11 ff. 13, 41*

Wir wissen, dass der Mensch, so wie er jetzt ist, in einer langen Evolution erst geworden ist, dass er sich durch planetarische Zustände hindurch bis zu seiner jetzigen Höhe entwickelt hat und sich in Zukunft zu noch höheren Stufen emporheben wird. Wir haben uns damit bekannt gemacht, dass, als der Mensch in einem ganz dumpfen Bewusstsein zuerst da war auf dem alten Saturn, damals Wesen da waren, die auf der Stufe standen wie der Mensch heute, und auch noch andere höhere Wesen. Wir wissen, dass auch heute Wesen da sind, die eine Stufe erlangt haben, die der Mensch in der Zukunft erlangen wird. Wir wissen von einer Art Hierarchie von Wesenheiten, die immer eine Stufe höher stehen, als der Mensch. Die nächste Stufe nach dem Menschen nennen wir Engel, *a n g e l o i*. Dies sind Wesenheiten, die schon auf der Mondenstufe das Menschenbewusstsein erlangt hatten und heute noch eine Stufe höher stehen als der Mensch. Der Mensch wird auf der Stufe des Jupiterdaseins das erreicht haben, was diese Wesenheiten heute haben. Damit haben wir die erste Stufe der höheren Wesenheiten ins Auge gefasst. Die folgenden Stufen kennen wir. Es sind uns bekannt von höheren Wesenheiten: Seraphime, Cherubime, Throne, --- Herrschaften oder Kyriotetes, Mächte oder Dynamis, Offenbarungen oder Gewalten oder Exusiai, --- Urkräfte oder archai, Erzengel oder archangeloi, Engel oder angeloi. --- Erst jenseits der Seraphime würden wir sprechen von demjenigen, was man im christlichen Sinne die Gottheit nennt. --- Die esoterische Anschauung des Christentums kann nicht annehmen, dass man von der höchsten Gottheit sprechen kann. Es ist eine Art Bequemlichkeit des Geistes, wenn man sagt, der Mensch könne in ein unmittelbares Verhältnis zur Gottheit kommen. - Aber diese Wesenheiten sind wirkliche Wesenheiten. Wir wollen einiges sprechen von der Arbeit dieser Wesenheiten für die Weltenevolution.

Zunächst müssen wir uns eine Vorstellung bilden von dem, was man das Wesen der Engel nennt. Wir werden über das Bewusstsein dieser Wesenheiten uns am leichtesten eine Vorstellung machen können dadurch, dass wir dessen eingedenk sind, dass der Mensch heute in einem physischen Bewusstsein vier Naturreiche umfasst, die er wahrnehmen kann, das Mineralreich, das Pflanzenreich, das Tierreich und das menschliche Reich selbst. Das menschliche Bewusstsein umfasst diese vier Reiche. Alles, was er wahrnehmen kann durch seine Sinne, gehört einem der vier Reiche an. -- Wenn wir uns fragen: Wie ist das Bewusstsein der Engelwesen, so bekommen wir zur Antwort: Es ist in gewisser Weise ein höheres Bewusst-

sein, aber es reicht nicht herunter bis zum Mineralreich. Dagegen sind im Engelbewusstsein pflanzliche Wesen, tierische Wesen, menschliche Wesenheiten und das eigene Reich der Engel. Die Engel nehmen auch vier Reiche wahr. Das ist das Eigentümliche dieser Engelwesenheiten, dass sie keinen physischen Leib haben. Deshalb nehmen sie das mineralische Reich nicht wahr. Was sie haben als ihre niederste Wesenheit, ist ein ätherischer Leib. Dadurch haben sie eine Verwandtschaft mit dem pflanzlichen Reiche. Sie können bis zum Pflanzenreich herabsteigen. Wo aber ein Mineral ist, da nehmen sie einen leeren Raum wahr, so wie es beim Menschen im Devachan sein wird. Dagegen ragt das Bewusstsein der Engel da hinauf, wo das menschliche Bewusstsein heute noch nicht hinaufragt. Aber wir wissen, dass die Menschen und die Engel auch heute schon in einer gewissen Beziehung zu einander stehen, wie diejenigen, die leiten und diejenigen, die geleitet werden. Die Menschen wachsen in ihrer jetzigen Erdenevolution in das Jupiterbewusstsein hinein. Das wird dasselbe Bewusstsein sein, das heute die Engel schon haben. Dadurch sind die Engel tatsächlich von den höhern Planen aus ihre Führer und ihre Leiter. Es besteht eine gewisse Beziehung zwischen dem, was die Menschen jetzt ausbilden und dem, was die Engel schon haben. - Der Astralleib wird jetzt umgebildet, sodass aus dem astralischen Leibe nach und nach das Geistselbst vollständig entwickelt wird. Die Engel haben das Geistselbst bereits entwickelt. Sie haben es gehabt, ehe das Erdendasein begonnen hat. Diese Engel leiten des Menschen Arbeit, seinen Astralleib in das Geistselbst umzubilden. Wenn der Mensch stirbt, so hat er zunächst um sich herum das lange Erinnerungstableau an das eben verflossene Leben. Das bleibt 2 bis 3 Tage; für die verschiedenen Menschen ist das verschieden. Ungefähr so lange bleibt es, als ein Mensch im Leben es aushalten konnte ohne zu schlafen. So lange der Mensch sich wach erhalten kann, ohne einschlafen zu müssen, so lange dauert dies Tableau. Dann löst sich der Aetherleib des Menschen auf, und es bleibt nur eine Essenz zurück; die wird mitgenommen und der Wesenheit einverleibt. Die bildet dasjenige, wodurch der Mensch sich seinen nächsten Leib aufbauen kann. Er ist dadurch imstande, den nächsten Leib aufzubauen. Der Mensch hat diese Lebensessenz und bildet sich daraus im Devachan den folgenden Leib mit dem Bilde, das ihm diese Essenz gibt. - Wir wissen, dass der Mensch im Devachan nicht nur seinen Leib bildet, dass er nicht untätig ist. So auf den Egoismus ist die Welt nicht aufgebaut. Er hat in jeder Lage seines Daseins an der Erde mitzuarbeiten. Er arbeitet mit an der Umgestaltung der Erdoberfläche. - Andere Tiere, andere Pflanzen haben auf der Erde gelebt zur Zeit, als der Christus Jesus auf der Erde wandelte. Da waren hier in unserer Gegend ausgedehnte Waldun-

gen. Wer ändert nun die Physiognomie der Erde um?-- Wie die Menschen hier im Leben den physischen Plan umgestalten, ebenso wirken sie vom Devachan aus mit den Kräften, die das Pflanzenreich und das Tierreich umgestalten. Man wird deshalb in eine neue Inkarnation hineingeboren, weil man etwas Neues auf der Erde erleben kann. Der Mensch trägt selbst bei zu der Umgestaltung der Erde, aber er kann es nicht ohne Anleitung. Die nächsten leitenden Wesenheiten, die den Menschen dabei leiten, vom Devachan aus die Erde umzugestalten, die den Einklang dazu schaffen, diese geistigen Wesenheiten sind die Engel. An den Steinen können die Engel nicht mitarbeiten; wohl aber reicht ihr Bewusstsein bis in die Pflanzenwelt hinein. Da können sie zwar nicht schöpferisch, aber umgestaltend wirken. Mit jeder menschlichen Individualität wirkt ein solches Engelwesen, welches den Menschen lenkt, bis er das Geistselbst ausgebildet hat. Daher spricht man in der christlichen Esoterik von den menschlichen Schutzengeln. Das sind die Wesenheiten, die den Einklang schaffen zwischen der einzelnen menschlichen Individualität und dem Gang der Erdenentwicklung, bis er selbst ein Verständnis für den Gang der Erdenentwicklung hat.

Die Erzengel haben ein Bewusstsein, das nur bis zum Tierreich herunter reicht; die Pflanzen sind nicht für sie da. Das Pflanzenreich ist für sie ein zu untergeordnetes Reich. Sie haben einen astralen Leib als unterstes Glied ihrer Wesenheit. Daher wirken sie bis in dieses Reich hinein. Dann nehmen sie noch das Menschenreich wahr, dann das Reich der Engel und ihr eigenes Reich. Auch diese Wesenheiten haben eine wichtige, wesentliche Mission. Diese kann eine sehr hohe sein. So hoch ist das Bewusstsein der Erzengel, dass sie die Budhi, den Lebensgeist, vollständig ausgebildet haben, und dass sie lenkend und leitend sein können in der Erdenevolution von einer solchen Einsicht heraus, die dem Lebensgeist, der Budhi entspricht. Sie sind die Lenker und Leiter ganzer Volksstämme. Der gemeinsame Geist der Völker ist ein konkreter; es ist einer der Erzengel. Die Völker, die von einem Zusammenhang mit dem Spirituellen ein Bewusstsein haben, schauen nicht zur höchsten Wesenheit auf, sondern bis zur nächsten Wesenheit, die sie lenkt.

Der Jahvegott bei dem hebräischen Volk gehört ~~gehört~~ schon zu einer noch höheren Stufe, zu den Gewalten, den Offenbarungen. Sie sagten, derjenige, der uns leitet im Auftrage, als der Erzbote des Jehova, das ist Michael, das heisst: "der, der vor Gott steht". Im alten Hebräischen nannte man ihn auch: "das Antlitz Gottes." Der alte Hebräer empfand, dass Michael vor Jehova stand, als

der, der sein Wesen ausdrückte, wie das Antlitz des Menschen ein Wesen ausdrückt.

Wenn man von "Volksgeist" spricht, so ist das im alten esoterischen Sinne gar keine abstrakte Wesenheit. In Wahrheit gibt es diesen geistigen Repräsentanten, den man einen Erzengel nennt, der das ganze Volk lenkt und leitet. Diese Wesenheiten reichen herunter bis in das Tierreich. Die Völker empfanden das auch. Aus dem Volksinstinkt heraus konnte das Volk das empfinden, je nach den Gegenden, wo sie wohnten. Sie mussten sich in den verschiedenen Gegenden gewisser Tiere bedienen. Der Volksgeist wirkt herein bis in die Tierheit. Das empfanden die alten Ägypter und sagten: unsere Tiere sind uns zugeteilt von dem Geist, der die lenkende Kraft des ganzen Volkes ist. Sie sahen in dem Geiste, der bis in die Tiere wirkte, eine leitende und lenkende Kraft; sie sahen das Tier an und sagten: es ist uns zugeführt von der höheren Wesenheit. Das ist die Empfindung, die die Ägypter beim Tierdienst gehabt haben. Da, wo ein Bewusstsein vorhanden ist von diesen geistigen Zusammenhängen, werden diese Geister dargestellt in den Formen von Tieren. Die Sphinx war für die Ägypter so, wie wenn in das Tierreich hineinschienen die lenkenden Erzengel. In den tierischen Gruppen haben sie die lenkenden Gewalten der Erzengel gesehen. Viele von den tierischen Götzenbildern führen auf dieses Bewusstsein zurück.

Es gibt noch eine andere Aufgabe für die Erzengel. Wir kennen die Namen: Gabriel, Michael, Rafael, und viele andere Namen sind noch im Buche Enoch angeführt. Fanael ist ein wichtiger Erzengel. Er hatte nicht nur die Aufgabe, einen Volksstamm zu leiten und lenken, sondern noch eine andere Aufgabe. Wir wissen, dass durch die Einweihung die Menschen zu höherem Bewusstsein aufsteigen. In den Einweihungsstätten wusste man, dass dazu besondere Kräfte gehörten. Man brachte den Einzuweihenden unter den Schutz des Erzengels, den man Fanael nannte. Andere solche Wesenheiten hatten noch andere Aufgaben. Der ganzen Weltenevolution ist wirklich zu Grunde liegend eine Summe solcher Kräfte.

Surakiel hat die Aufgabe, da, wo Untugenden einer ganzen Stadt etc. ausgetilgt werden müssen, zu Tugenden umgewandelt werden müssen, einzugreifen. Dies ist die Aufgabe des Geistes Surakiel. — Die Vorsehung wird wirklich im Einzelnen geführt. Man soll sich nicht zufrieden geben mit allgemeinen Worten, Abstraktionen, sondern eingehen auf solche Einzelheiten. Die höchsten Wesenheiten lenken durch ihre Mittelwesen den Gang der Weltenordnung.

Nun kommen wir zur Ordnung der Urkräfte. Die sind noch erhabeneren Wesenheiten, deren Bewusstsein gar nicht bis zu den Tieren herunterreicht.

Wenn der Mensch sich erhebt zu den Urkräften, dann teilt er ihnen aus seinem Menschenbewusstsein mit, wie die Tiere gestaltet sind. Was für den Menschen der Stein ist, das ist für die Ordnung der Urkräfte der Mensch. Aus nur sehr hohen geistigen Höhen herunter leiten diese Urkräfte den Gang der Menschheit. Die Menschen spüren hier und da, dass es so etwas gibt, wie einen Geist der Zeiten, einen Geist der Epochen. In der nachatlantischen Zeit, in der ersten Kultur, im alten indischen Volke, bestand der Geist der Epoche darin, dass sie sich zurücksehnten zu der atlantischen Zeit, wo das Geistige in dämmerhaftem Bewusstsein aufgenommen werden konnte. Dieses sich zurückversetzen in frühere Zeiten bilden sie zur Yoga aus. Sie halten darum wenig vom physischen Plan. Die uralte indische Kultur hat wenig Interesse für den physischen Plan. Wäre die uralte indische Kultur geblieben, wie sie war, so wären Eisenbahnen etc. nicht entstanden; es wäre nicht wichtig für die Menschen gewesen, alles das herzustellen, was jetzt durch das Arbeiten im Physischen möglich ist.

Dann kam der Geist der persischen Epoche. Er lernte die physische Welt kennen als widerstrebendes Element; aber es besteht schon ein Interesse für den physischen Plan. Dann kommt die chaldäisch - babylonisch assyrisch - ägyptische Kultur. Es wird die menschliche Wissenschaft begründet. Mit der Geometrie sucht man die Erde geeignet zu machen für den Menschen. Man richtet das, was geschieht, nach dem Gang der Sterne ein. Was man als Geheimnisse der Sterne liest, danach richtet man sich.

Der alte Aegypter suchte den Weg zu den Göttern, indem er die äussere Natur studierte, wie sich in der Natur der Geist der göttlichen Wesenheiten ausdrückte.

Dadurch geschieht die Evolution der Menschheit auf der Erde, dadurch, dass sich der Geist einer Epoche durch den Geist einer anderen Epoche ablöst. Die Menschen, die den Geist einer Epoche zum Ausdruck bringen, sind die Werkzeuge solcher geistiger Wesenheiten, solcher Urkräfte.

Denken wir uns, Giordano Bruno wäre im 8. Jahrhundert geboren. Er wäre nicht das geworden, was er geworden ist. Er ward das Werkzeug seines Zeitgeistes. Hätte Giordano Bruno im 8. Jahrhundert gelebt, so hätte der epochale Geist doch seinen Ausdruck finden müssen in seiner Epoche. Diese Wesenheiten, für die die Menschen der Ausdruck werden, die Geister der Epoche, das sind die U r k r ä f t e . Bis zum Menschenreich reicht ihr Bewusstsein. Wie die Menschen sich ihre Staaten machen, ihre Wissenschaft begründen, der Gang der Kultur vom Anfang der Erde bis zum Ende der Erde, das steht unter der Leitung der Urkräfte.

Von jeder Hierarchie der Geister bleiben gewisse Wesenheiten zurück. Es gibt solche Wesenheiten, die hätten aufsteigen sollen während

der Mondenentwicklung zur Ordnung der G e w a l t e n oder O f f e n -
b a r u n g e n , die aber nur bis zu den Urkräften aufstiegen. Es gibt
solche Urkräfte auf der Erde, die eigentlich verkappte Gewalten sind. Es
verbergen sich hinter den Urkräften auch solche, die eigentlich schon
Gewalten sein könnten. Zu diesen Urkräften, die eigentlich widerrechtlich
da sind, zu denen gehört dasjenige Wesen, das man mit Recht den S a t a n
nennt. Satan, der widerrechtliche Fürst dieser Welt, (denn der rechtli-
che ist eine Gewalt: Jehova.) der gehört zur Ordnung der Urkräfte; er
drückt sich aus dadurch, dass er die Menschen anstiftet zu vielen Din-
gen, die dem epochalen Geiste widersprechen, dem, der Anspruch macht dare-
auf, eigentlich die Menschen zu lenken u. zu leiten. Als der Christus
in der Welt erscheint, der von höherer Warte aus die Menschheit leiten
will, da muss er den Kampf ausfechten gegen diese Wesenheit, die dem
Geist der Evolution entgegenarbeitet. Bei materialistischen Menschen u.
bei solchen, die die alten Vorstellungen missverstehen, ist es schon lan-
ge her, dass man über den Satan höhnend gesprochen hat. Dem Satan wollen
sie keine Wirklichkeit zugestehen. Schon im Mittelalter hatte der Mensch
ganz kuriose Anschauungen über diesen Satan. Er sagte sich, es ist doch
eigentlich ein zurückgebliebener Geist von der Stufe der Gewalten. Wo
sind die Gewalten? Man nannte ihn einen Geist der Finsternis. Die Finster-
nis, sagte man, ist nur ein Gegenbild des Lichts. Dem Geist der Finsternis
sprach sie die Wirklichkeit ab. Das ist ungefähr so gescheit, wie wenn
jemand auf die Behauptungen der Physik hört, dass Kälte nur ein geringe-
rer Grad von Wärme sei und daraus folgert: also brauchen wir nicht einzu-
heizen. Aber da werden die Menschen merken, dass Kälte etwas sehr Wirk-
liches ist. So ist der Satan auch etwas sehr Wirkliches, wenn er auch
die Negation des Lichtes ist. --- So haben wir uns erhoben zu den Geis-
tern, die die Epochalgeister der Menschheit leiten. Dann kommen wir zu
den Offenbarungen. Dazu gehört Jahve oder Jehova u. seine Genossen, die
Elohims. Jahve hat 6 andere Genossen, die mit der Sonne weggingen. Jahve
ging mit dem Monde, um das reflektierte Sonnenlicht der Erde zuzusenden.
Versuchen wir, uns das Bewusstsein dieser Gewalten zu konstruieren.
Um die einzelnen Menschen kümmern sich diese Gewalten nicht mehr. Die
Lenkung u. Leitung des Planeten u. dessen, was auf ihm vorgeht, das ist
Sache der Gewalten. Es hätte die Entwicklung nicht so vor sich gehen
können, wenn nicht auf der Erde wären auf der einen Seite die fortströ-
menden Sonnenkräfte u. auf der anderen Seite die hemmenden Monden kräf-
te. Die Gewalten lenken die äusseren Mächte u. Wesenheiten, die den Plane-
ten konfigurieren, damit der Mensch sich da entwickeln kann.

So blicken wir zu der hohen Wesenheit, der Christuswesenheit, die es
zu tun hat mit der ganzen Menschheit. Der Mensch muss seinen Weg zu
dem Christos finden. Gezwungen wird er nur, sich leiten zu lassen von
den Urkräften, a b e r z u d e m C h r i s t u s m u s s e r
f r e i w i l l i g k o m m e n .

Heute sollte nur gesprochen werden von dem geistigen Gefüge, in das
der Mensch eingewebt ist.
